

wunderten sich und lobten ihren Gottesdienst. Und die Kaiser Basilius und Konstantinos riefen sie zu sich und sprachen zu ihnen: „Zieheth in euer Land.“ Und entließen sie mit reichen Geschenken und in Ehren. So kehrten sie in ihr Land zurück. Und der Fürst berief seine Bojaren und die Ältesten. Sprach Volodimer: „Die Männer, so wir aussandten, sind zurückgekehrt; hören wir nun von ihnen, was geschehen ist.“ Und er sprach: „Erzählet vor der Druzina!“ Da sprachen sie: „Wir gingen zu den Bulgaren und beobachteten, wie sie sich in ihrem Tempel, nämlich in der Moschee, verneigen, ohne Gürtel dastehend; nachdem einer sich verneigt hat, setzt er sich und blickt hierhin und dorthin, wie ein Besessener, und keine Fröhlichkeit herrscht unter ihnen, sondern Trübsal und großer Gestank. Ihr Gesetz ist nicht gut. Und wir kamen zu den Deutschen und sahen sie in der Kirche vielmals den Gottesdienst abhalten, aber wir haben nichts Schönes gesehen. Da gingen wir zu den Griechen, und sie führten uns dorthin, wo sie ihrem Gott dienen; und wir wissen nicht, waren wir im Himmel oder auf der Erde: denn auf der Erde gibt es solche Schau und solche Schönheit sonst nicht. Wir sind nicht imstande davon zu berichten; nur das wissen wir, daß dort Gott mit den Menschen ist, und ihr Gottesdienst ist besser als bei allen anderen Völkern. Wir können diese Schönheit nicht vergessen; denn kein Mensch, der Süßes gekostet, mag hernach Bitteres zu sich nehmen. So wollen wir auch hier nicht mehr leben.“ Antworteten die Bojaren und sprachen: „Wäre der griechische Glaube schlecht, so hätte ihn deine Großmutter Olga nicht angenommen, die doch die weiseste aller Frauen war.“ Da antwortete Volodimer und sprach: „Wo wollen wir die Taufe empfangen?“ Sie antworteten: „Wo es dir lieb ist.“

Quelle: Trautmann R. (Hg.) 1931: *Die altrussische Nestorchronik. Povest' vremennyh let*. Leipzig, 14–16, 40–41, 55, 58–77 (= Slavisch-baltische Quellen und Forschungen 6).

Großfürst Árpád und die ungarische Landnahme

Großfürst Árpád (um 850/855 bis nach 900) zählt zu den bedeutendsten Figuren der frühen ungarischen Geschichte. Er wurde vermutlich nach 895 von den sieben „ungarischen“ (madjarischen) Stämmen, die von den Petschenegen aus dem Gebiet zwischen Dnjepr und Don über die Karpaten in die Pannonische Tiefebene abgedrängt worden waren, zu einem ihrer Führer gewählt.

Unter Árpád begannen die Madjaren (dt. auch Magyaren, ungar. Magyarok) sesshaft zu werden. Die auf ihn zurückgeführte Dynastie der Árpáden (ungar. Árpádok) herrschte bis 1301.

Als Verfasser der „Gesta Hungarorum“, welcher das folgende Textbeispiel entstammt, gilt Simon de Kéza (ungar. Simon Kézai), der Ende des 13. Jahrhunderts auf einen um 1200 entstandenen, einem anonymen Notar König Bélas III. zugeschriebenen „Urtext“, der heute verschollen ist, zurückgriff; diesen fortsetzte und ergänzte.

Die Gesandten des Herzogs Salan eilten zur Burg Zemlin und über den Fluß Budrug und kamen am zweiten Tage zum Herzog Árpád; am dritten Tage aber begrüßten sie ihn im Namen ihres Herrn und verkündeten dessen Auftrag. Herzog Árpád hörte die Botschaft des stolzen Herzogs Salan und antwortete ihm darauf nicht hochmütig, sondern in Demut mit folgenden Worten: „Wenngleich mein Ahn, der gewaltige König Attila, das ganze Land zwischen Donau und Theiß und bis zur Grenze Bulgariens besessen hat, so will ich doch, nicht etwa aus Furcht vor den Griechen oder Bulgaren, sondern aus Freundschaft für euren Herzog Salan, nur einen Teil davon als von Rechts wegen beanspruchen zur Weide für meine Herden,

nämlich das Land bis zum Souyou, und überdies bitte ich ihn, mir zwei Flaschen voll Donauwasser und ein Bündel Gras von den Sandbergen Olpars zu schicken, damit ich sehen kann, ob es süßer ist als das Gras von Skythien und Dentumoger, und ob das Wasser der Donau besser ist als das Wasser des Don.“ Und reich beschenkt entließ er die Gesandten und erwarb sich ihre Gunst. Dann beriet er sich mit den Seinen und schickte selbst Boten zu Herzog Salan mit zwölf weißen Pferden, zwölf Kamelen und zwölf kumanischen Knaben als Geschenk und für die Herzogin geschickte russische Mädchen und zwölf Hermelfelle und zwölf Zobelfelle und zwölf goldgeschmückte Mäntel. Und die Führer dieser Gesandtschaft waren die Edlen Oundu, der Vater Ethes, und Ketel, der Vater des Oluptulma.

Und sie fanden Herzog Salan in der Burg Olpar an der Theiß. Sie begrüßten ihn im Namen Árpáds, und am zweiten Tag nach ihrer Ankunft am Hofe zeigten sie die Geschenke und richteten ihren Auftrag aus. Herzog Salan sah die Geschenke, vernahm die Botschaft seiner und der ungarischen Gesandten und wurde ungemein froh; er nahm die Gesandten des Árpád freundlich auf und beschenkte sie reichlich. Sodann erfüllte er Árpáds Forderungen. Am zwölften Tage aber erhielten Oundu und Ketel Urlaub vom Herzog Salan und kehrten zu den Ihren zurück. Und Salan gab ihnen wie zum Spott zwei Flaschen voll Donauwasser und ein Bündel Heu vom Sande Olpars und mannigfache Geschenke für den Herzog Árpád mit. Und überdies überließ er ihnen das Land bis zum Flusse Souyou mitsamt den Bewohnern. Da kehrten Oundu und Ketel eilends zu Herzog Árpád zurück mit den Gesandten des Herzogs Salan, und sie überreichten die Geschenke des Herzogs und sagten, das Land sei mit allen Bewohnern dem Herzog Árpád geschenkt. Und es ward große Freude am Hofe des Herzogs Árpád, und sie hielten drei Tage lang ein großes Mahl. Dann bestätigte er den Frieden und schickte die Gesandten des Herzogs Salan mit reichen Geschenken heim.

Nach einiger Zeit hielten Árpád und seine Fürsten Rat und schickten Boten zum Herzog Salan, um ihm als freudiges Ereignis die Siege des Thosu und Bulsu und Tuhutum zu verkünden und von ihm das Land bis zum Flusse Zogea zu begehren. Und so geschah es. Die Gesandten waren Etu und Vogta; die fanden Salan im Lande Olpar und meldeten ihre Botschaft. Salan geriet in die größte Furcht und überließ dem Herzog Árpád das Land bis zur Zogea und reichte den Gesandten viele Geschenke, und am siebenten Tage nahmen Etu und Vogta Urlaub und kehrten zu ihrem Herrn zurück. Herzog Árpád empfing sie ehrenvoll, und ihre Botschaft schuf große Freude am Hofe des Herzogs. Und Árpád begann an seine Getreuen große Besitzungen zu verleihen.

Und wieder nach einiger Zeit sah Herzog Salan die Macht und die Taten der Ungarn. Da begann er zu fürchten, sie würden ihn einmal im Zorn aus seinem Lande jagen. Da beriet er sich mit den Seinen und sandte seine Boten zum Kaiser der Griechen und zum Herzog der Bulgaren, daß sie ihm Hilfe schickten zum Kampfe gegen Árpád, den Herzog der Ungarn. Und sie sandten ihm auch ein großes Heer. Als das beim Herzog Salan in Tetel eingetroffen war, herrschte große Freude am Hofe des Herzogs. Am zweiten Tage aber schickte er Boten zum Herzog Árpád und ließ ihm sagen: er solle sein Land verlassen und dorthin ziehen, woher er gekommen sei. Als Árpád und seine Edlen das hörten, wurden sie zornig und ließen dem Herzog Salan melden: „Das Land zwischen Donau und Theiß und das Wasser der Donau, das von Regensburg bis nach Griechenland fließt, haben wir für unser Geld gekauft, damals, als wir kurz nach unserer Ankunft im Lande ihm zum Preise dafür zwölf weiße Pferde und alles übrige schickten. Und er schickte uns, die Güte seines Landes anpreisend, Gras und Donauwasser. Deshalb befehlen wir eurem Herrn, unser Land zu verlassen und eilenden Laufes nach Bulgarien zu gehen, woher sein Ahn nach dem Tode Attilas gekommen ist. Sonst werden wir unverzüglich gegen ihn zu Felde ziehen.“ Traurig kehrten die

Gesandten mit diesem Bescheide zu Salan zurück. Die Ungarn aber verließen den Fluß Zogea und lagerten mit ihrem ganzen Heere am Berge Tetevetlen bis zur Theiß hin. Von dort zogen sie am Ufer der Theiß entlang bis zum Sande des Olpar.

Herzog Salan zog mit den Griechen und Bulgaren wutschnaubend von Tetel aus gegen den Herzog Árpád. Und als beide Heere dicht beieinander nächtigten, wagte die ganze Nacht hindurch niemand zu schlafen, sondern sie hielten ständig die gesattelten Pferde an der Hand. Vor Tagesanbruch bereiteten sich beide Heere zum Kampfe. Der Herzog Árpád aber, dessen Hilfe der Herr der Welt war, wappnete sich, ordnete sein Heer, flehte, reiche Tränen vergießend, zum Herrn und ermutigte seine Krieger zum Kampf, [...] und die faßten großen Mut, und sogleich stieß Lelu, der Sohn des Tosu, in die Tube, und Bulsu, Bogats Sohn, erhob die Fahne; so zogen sie in der vordersten Reihe in den Kampf. Und die feindlichen Heere trafen aufeinander zur Schlacht und begannen ungestüm zu kämpfen. Und als das ganze Heer Árpáds herangekommen war, fielen die Griechen und Bulgaren in Menge. Und als Salan die Seinen unterliegen sah, floh er, sein Leben zu retten, bis nach Bulgarisch-Weißenburg. Die Griechen und Bulgaren aber vergaßen aus Furcht vor den Ungarn, welchen Weges sie gekommen waren, und wollten, ihr Leben zu retten, durch die Theiß schwimmen, als sei es ein kleines Flößlein. Und in ihrer Furcht vor den Ungarn ertranken fast alle im Strom, daß kaum einer entrann, ihrem Kaiser die böse Kunde zu melden. Daher heißt die Stelle, wo die Griechen ums Leben kamen, „Hafen der Griechen“ bis auf den heutigen Tag.

Quelle: Farkas J. v. (Hg.) 1955: *Ungarns Geschichte und Kultur*. Wiesbaden, 3–8.

Mahnungen Stefans des Heiligen an seinen Sohn

Stefan I. (auch: Stephan, ungar. István) ist der Nationalheilige Ungarns und wird alljährlich am 20. August gefeiert. Er wurde um 970 geboren und etwa 974 christlich getauft. Nach dem Tod seines Vaters Géza (997) musste er sich gegen seinen noch heidnischen Glauben anhängenden Onkel Koppány durchsetzen, ehe er am 25. Dezember 1000 mit einer – wie berichtet wird – vom Papst gesandten Krone (der sog. Stephanskrone) zum „Apostolischen König“ (rex apostolicus) gekrönt wurde. Zu seinen Verdiensten zählen für die Zentralisierung und Christianisierung des mittelalterlichen Ungarn entscheidende Maßnahmen. Der Kult um seine Person begann bald nach seinem Tod (1038); 1083 wurde er heilig gesprochen. In seinem „Testament“ von 1030 gab er seinem Sohn folgende Ratschläge:

Mitten unter Schätzen und Herrlichkeiten bist Du, mein Sohn, geboren und erzogen worden, und kennst die Sorgen des Kriegführens und Regierens nicht, unter denen sozusagen mein ganzes Leben verstrich. Die Zeit mahnt Dich, daß Du Dich vom Lager der Weichlichkeit erhebest, welches Dich entmannen und schwachköpfig machen könnte, und daß Du Deiner Seele mitunter Schärfe und Stärke verleihst, damit sie für meine Lehren empfänglich werde.

Die Krieger, mein teurer Sohn, sind Deine Väter und Brüder; nenne keinen von ihnen Deinen Diener, und unterwirf keinen von ihnen der Knechtschaft. Sie sollen für Dich streiten, aber dienen sollen sie Dir nicht. Herrsche über sie alle in Frieden, ohne Zorn, Hochmut und Neid, mit Demut und Milde, und halte Dir stets in Erinnerung, daß die Demut uns erhebt, Hochmut und Neid uns aber erniedrigen. Wenn Du